

### **Anlage 3 - Empfehlung der Arbeitsgruppen 1 und 2 des Beirats „Chancen Kulturhauptstadt Europas 2025“**

Beirat „Chancen Kulturhauptstadt Europas 2025“  
Beiratsvorsitzender

Gemäß Stadtratsbeschluss VI/2016/02580 war aus dem Beirat „Chancen Kulturhauptstadt Europas 2025“ eine Arbeitsgruppe zu bilden, die die Potentiale der Stadt Halle für eine mögliche Bewerbung zur Kulturhauptstadt analysiert. Diese Arbeitsgruppe sollte die Ergebnisse ihrer Untersuchung dem Stadtrat im Juni 2017 vorstellen.

Am 07.02.2017 nahm die Arbeitsgruppe ihre Tätigkeit auf und tagte am 21.03., 04.04. und 18.04.2017. Die Protokolle wurden den Fraktionsgeschäftsstellen übersendet.

Die Arbeitsgruppe 1 hat die Ergebnisse ihrer Analyse in Bezug auf ihr inhaltliches Ergebnis (Fragen 1 und 5 des Stadtrats) mit der Arbeitsgruppe 2 am 08.05.2017 abgestimmt. Eine weitere Sitzung im Mai ist geplant.

Beide Arbeitsgruppen sind gemeinsam zu dem Schluss gekommen, dass eine Bewerbung der Stadt Halle (Saale) um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ für die Stadt sinnvoll ist.

Die Arbeitsgruppen empfehlen, einer entsprechenden Beschlussvorlage der Stadtverwaltung zuzustimmen.

Stefan Rosinski  
Vorsitzender des Beirats „Chancen Kulturhauptstadt Europas 2025“

**Anlage 1** Beantwortung der Fragen des Stadtrats durch die Arbeitsgruppen 1 und 2 des Beirats „Chancen Kulturhauptstadt Europas 2025“ gemäß VI/2016/02580

**Anlage 2** Positionspapier vom 09.05.2017

### Anlage 1 zu Anlage 3

Beantwortung der Fragen des Stadtrats durch die Arbeitsgruppe 1 und 2 des Beirats „Chancen Kulturhauptstadt Europas 2025“ gemäß VI/2016/02580

1. Was kann Halles Beitrag zur Zukunft der europäischen Kultur sein?

Die Fragen 1 und 5 werden im anliegenden Positionspapier gemeinsam beantwortet.

2. Wie ist der Arbeitsprozess auf dem Weg zu einer Bewerbung?

2. Quartal 2017	Stadtratsbeschluss, Bewerbung ist vorzubereiten
3. Quartal 2017	Einrichtung Kulturhauptstadtbüro; Start, Erarbeitung Rahmenstruktur (Langfriststrategie Kultur)
4. Quartal 2017	Ideenwerkstätten
2. Quartal 2018	Erstentwurf Bewerbungsschrift; Erstellung Marketing-, Kommunikations- und Finanzierungskonzept
spätestens 4. Quartal 2018	Aufruf, Bewerbung einzureichen
1. Quartal 2019	Stadtratsbeschluss Rahmenstruktur (Langfriststrategie Kultur)
3. Quartal 2019	Endfassung Bewerbungsschrift
spätestens 4. Quartal 2019	Stadtratsbeschluss, Bewerbung einzureichen; Einreichung; Vorauswahl EU-Jury
3. Quartal 2020	Endauswahl EU-Jury

3. Welche Chancen hat die Bewerbung vor dem Hintergrund der Konkurrenzbewerbungen der Stadt Magdeburg und von Städten innerhalb der Metropolregion?

Aus Sicht der Arbeitsgruppen werden die Chancen der Stadt durch Konkurrenzbewerbungen nicht geschmälert.

4. Wieviel Geld wird für den Bewerbungsprozess benötigt?

Im Vergleich mit den aktuellen Bewerberstädten wird eine Summe in Höhe von ca. 1,2 Mio. € (Personal- und Sachausgaben) für angemessen angesehen.

5. Welche kulturellen und künstlerischen Strategien und Visionen benötigt die Stadt Halle (Saale) für das nächste Jahrzehnt?

Siehe Antwort zu 1.

## **Halle Saale Vernetzte Stadt**



### **Ursprünge: die Tradition der *universitas***

Keine andere deutsche Stadt kann so sehr als **Stadt der Aufklärung** gelten wie Halle (Saale). Hier wirkten maßgebliche Vertreter wie Christian Thomasius, Johann Gottlieb Heineccius, Christian Wolff oder Alexander Gottlieb Baumgarten, die über Jahrzehnte die *Alma Mater Halensis* zum wesentlichen europäischen Impulsgeber machten. Auch das sozialreformerische Wirken von August Hermann Francke ist Teil des tiefgreifenden Umschwungs, mit dem sich das menschliche Denken programmatisch an der Vernunft ausrichtete. *Aufklärung* erscheint als das Zeitalter der persönlichen und politischen Selbstbestimmung, als die Epoche der Durchsetzung eines neuen Wissensbegriffs und des Anspruchs auf eine Erziehung des Menschen durch Bildung und Unterricht. Diesen Aspekten widmet sich u.a. das hiesige *Interdisziplinäre Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung*.

Der tief verwurzelte Bezug Halles zur eigenen Tradition als Ort der Wissenschaft und Wissensvermittlung lässt sich bis in unsere Gegenwart am Stellenwert ablesen, den die Martin-Luther-Universität, die Forschungsinstitute, die Leopoldina, die Kulturstiftung des Bundes und die Kultureinrichtungen für die Selbstwahrnehmung der Stadt bedeuten. Das ISEK 2025 sieht für die nächsten Jahre die zentrale Aufgabe darin, Halle „als traditionsreiches und weltoffenes Bildungszentrum“ zu entwickeln, das sich der „globalen Verantwortung“ und damit des Bezugs auf Europa bewusst ist. Das geistige Leben Halles, schrieb der Philosoph Paul Frankl 1931, sei „immer angelegt auf die *universitas*“ - eine *universitas*, die die Welt als Inbegriff der Dinge ebenso wie die Gemeinschaft aller Menschen meint.

## **Bruch der Gegenwart: die neue *universitas***

In diese Welt der *Arbeit des Wissens*, der Hörsäle und Bibliotheken, der Klassenzimmer und Forschungslabore interveniert unsere Gegenwart in nie dagewesener Weise. Die neuen Technologien der Kommunikation erzeugen eine „Disruption“ (Bruch, Spaltung), die gleichermaßen als Chance und Risiko wahrgenommen wird. Die Enkel der Schrift und die Kinder des Buches sind zu einer herausgeforderten Generation geworden. Das Prinzip der Suchmaschinen scheint **das Ende des Zeitalters des Wissens** eingeläutet zu haben: „*Das Wissen? Da ist es doch schon, überall im Netz, verfügbar, objektiviert. Es allen vermitteln? Alles Wissen ist doch nun allen schon zugänglich. Es wie vermitteln? Längst geschehen.*“<sup>1</sup>

„Ganz wie die Griechen die Pädagogik im Augenblick der Erfindung und Verbreitung der Schrift erfunden hatten, ganz so, wie sie sich mit dem Aufkommen des Buchdrucks in der Renaissance verwandelte, ganz so verändert sich die Pädagogik völlig mit den neuen Technologien. Dieser tiefgreifende Wandel der Lehre wirkt sich allmählich auf den ganzen Raum der Weltgesellschaft und alle ihre überalterten Institutionen aus. Er betrifft keineswegs bloß die Lehre, sondern auch die Arbeit, die Unternehmen, die Gesundheit, das Recht und die Politik, kurzum: alle unsere Institutionen. Wir spüren, dass wir diesen Wandel dringend brauchen, aber wir sind noch weit davon entfernt, ihn zu vollziehen.“

Während es Jahrhunderte lang um die Aufklärung des Denkens, um Wissenschaft und Wahrheit ging, ist dieses „Wissen um das Wissen“ in die Krise geraten. Es brauche daher - so der französische Wissenschaftstheoretiker Michel Serres - eine neue Autonomie des Verstandes, ja, **eine neue Vernunft**. Der Mensch habe es mit etwas gänzlich Neuem zu tun: einem ihm immer und überall zur Verfügung stehenden Netzwerk, einer globalen Nachbarschaft mit allem und allen - ob nun als *Internet der Dinge* oder Web 2.0. Hinzu kommt das Phänomen einer *Industrie 4.0* als eine digital vernetzt und „intelligent“ operierende Produktion, die selbstorganisiert arbeitet. Menschen, Maschinen, Logistik und Produkte interagieren auf komplexe, für den Einzelnen kaum mehr zu durchschauende geschweige denn zu steuernde Weise.

Die neue (Netz-)Wirklichkeit ist simultan und unübersehbar - eine schier unerschöpfliche Welt der Vielfalt und Erkenntnis ohne Zentrum und Abschluss. Gerade weil die „universale Maschine universale Gültigkeit beansprucht“<sup>2</sup>, stehen wir vor der Herausforderung, Konzepte für einen guten Umgang mit ihr entwickeln zu müssen: technisch, sozial, politisch. Gleichzeitig besteht die Chance neuer Welterschließung und Gemeinschaftsbildung; denn wo Wissen und Problemlösungskompetenzen sich in das endlose Gedächtnis der vernetzten Com-

---

<sup>1</sup> Michel Serres: *Erfindet euch neu! Eine Liebeserklärung an die vernetzte Generation*. Berlin: Suhrkamp 2013.

<sup>2</sup> Martin Burckhardt: *Eine kleine Geschichte der Digitalisierung*. In: MERKUR 816, Mai 2017.

puter verlagert haben, da bleibt dem Menschen als Königdisziplin ein Wesentliches: erfindende Intelligenz und Kreativität.

Halle (Saale) als „Stadt des Denkens einer vernunftorientierten Selbstbestimmung“ könnte - aus Anlass einer Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt - der Ort sein, in exemplarischer und kreativer Weise die **neue universitas des globalen Netzes** zu denken.

### **Das neue Wissen als Kultur 4.0**

Das Bildungsprogramm der Aufklärung stand im Licht der **Sozialfähigkeit** des Menschen; ein öffentlich rasonierendes Publikum war ein Momentum persönlicher Freiheit. Heute geht es um die Frage, wie sich **Publikum als strukturierte Vielheit** in der digitalen Moderne herstellen lässt, ohne dass noch die Möglichkeit einer autoritären Hierarchisierung von Wissen besteht. Gefragt wird nach den Kräften der „**community building**“ für einen Sozialraum, der gleichzeitig geographischer Ort, gesellschaftliche Stadt und Knotenpunkt im virtuellen Welt-netz ist.

Halle hat den Wandel seit 1989 gut bewältigt. Diese Erfahrung disponiert die Stadt für den nächsten Schritt in die Zukunft. Das ist wesentlich, denn die Herausforderungen der Transformation sind gewaltig. An die Stelle von Werkkompetenz setzt sich zunehmend Prozesskompetenz: Industrie 4.0 und das Internet der Dinge wird eine europäische, ja globale Vernetzung unserer Arbeitswelt herbeiführen. Die Mensch-Maschine-Schnittstelle gewinnt rasant an Bedeutung. Aber was bedeutet diese Entwicklung für das soziale Miteinander der Menschen? Und was heißt das für die öffentlichen (Kultur-)Orte der Begegnung? Brauchen wir eine Kultur 4.0? **Und was wäre das, eine Kultur 4.0?**

Das vielfältig gewordene, verdichtete Wissen im *World Wide Web* ist Ausdruck einer **virtuellen Urbanität**, die auch Halle (Saale) erreicht. Gleichgültig, ob Halle eine große, mittlere oder kleine Stadt im Osten, Westen oder Süden ist: Sie wird - ob sie es will oder nicht - zusehends mit Europa, mit der Weltgesellschaft verkabelt. Das kann eine Stadt ignorieren oder aber im Sinne Willy Brands angehen: „Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist sie zu gestalten“.

„Gestaltung“ im Zusammenhang der Internet-Moderne heißt: **digitale Nutzerkompetenzen zu entwickeln, eingebettet in eine Kultur 4.0.**

### **Die neuen Kompetenzen**

Nutzerkompetenz in der digitalen Moderne bedeutet **die Fähigkeit, sich virtuell vernetzen und kreativ mit den virtuellen Angeboten arbeiten zu können**. Im Sinne der aufklärerischen

Idee einer Stimulierung selbständigen Denkens („sapere aude!“) heißt **Vernetzungskompetenz** die Ausprägung von:

- emotional geprägter Sozialkompetenz,
- kognitiver Vernetzungskompetenz und
- Wissensmanagement.

Kompetenzen dieser Art **ertüchtigen die einzelne Bürgerin und den einzelnen Bürger zur Teilhabe** an der „algorithmischen Gesellschaft“ - als aktives Mitglied einer (Welt-)Gesellschaft im Umbruch, die ihr Wissen zunehmend im Netz bereithält. Die Aktivitäten im Netz - sei es über Smartphones, Blogs, YouTube, Instagram, Facebook - verbinden die/den NutzerIn mit anderen. Die neuen Technologien sind das Instrument, das viele zum vielfältigen **Publikum** integrieren kann.

Hierbei ist das Phänomen einer möglichen **digitalen Spaltung** mit zu reflektieren; dies meint nicht nur die soziokulturelle Ausgrenzung, sondern auch eine demographische: Gibt es soziale Schichten oder Altersgruppen, die wenig oder gar nicht an der digitalen Aufrüstung der Gesellschaft partizipieren? Grundsätzlich bietet es sich an, der Frage einer Vernetzung mit Schulen, der Einbeziehung von Lehrern und Klassen in das Konzept einer europäischen Kulturhauptstadt besondere Aufmerksamkeit zu widmen; auch wenn **digitale Alphabetisierung** eine alle Altersstufen betreffende Aufgabenstellung ist.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die klassische Frage der Aufklärung neu: **Was heißt Mündigkeit im digitalen Zeitalter?**

Dieser Frage einer **Publikumsaktivierung in drei Kompetenzfeldern** nachgehen zu wollen, kann die zentrale Aufgabenstellung für eine Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt sein. Diese Aktivierung soll auf breiter gesellschaftlicher Teilhabe fußen; denn Mündigkeit im digitalen Zeitalter kann konsequenterweise nur ein Ziel haben: Mündigkeit für alle.

## Europa

**Halle (Saale) Vernetzte Stadt - Intelligente Stadt** wird die Herausforderungen der Zukunft unter folgenden Aspekten untersuchen, weiterverfolgen und in prototypischen Lösungsvorschlägen angehen:

- In den Kompetenzfeldern *Wissen/Bildung, Politik/Partizipation, Kunst/Kreativität* werden Formate entwickelt, die das **Publikum von kompetenten Nutzern zu Gestaltern** macht. Im Sinne des Prinzips von Web 2.0 sollen die Inhalte von den Usern eingebracht werden. Dazu werden sie projektbezogen von Experten und professionellen Kreativen ertüchtigt und angeregt. Jedes Kreativlabor enthält dabei im Moment der Freiheit der Kunst immer auch ein subversives Element, das die wohlfeile Verwertungsökonomie des Internets unterbricht. Kunst als Kreativität meint in diesem Zusammenhang die spielerische Entwicklung anderer Formen von Algorithmen, meint

eine Art „Volkstheater in der digitalen Moderne“<sup>3</sup> als Prozess der Selbstaktivierung derjenigen, die aus Zuschauern zu (Mit-)Machern werden: ob nun virtuell-real im Museum, auf der Bühne, als Chor, Orchester, im Netz - oder auf der Straße. Gerade die Schnittstelle des Realen und Virtuellen, das gute Wiederankommen in der „Wirklichkeit“ nach dem Ausflug in die „augmented reality“ ist unter dem Gesichtspunkt des sozialen Miteinanders ins Auge zu fassen. Für alle drei Kompetenzfeldern existieren wichtige Player in Halle: Die Kulturstiftung des Bundes für kulturelle Bildung, die Leopoldina und die Universität für exzellente Wissensforschung, Burg Giebichenstein als über Deutschland hinauswirkende Kunsthochschule mit dem Schwerpunkt Kreativität. Kulturvermittlung gibt Hilfe zur Selbsthilfe und zur selbstbestimmten Partizipation an der Stadtgesellschaft. Wissensforschung motiviert dazu, Lernen neu zu lernen. Kultur ertüchtigt den Menschen, mit Wandel umzugehen. Kunst erzeugt ein besonderes: Welche außerwissenschaftlichen und außertechnischen Wissensformen über das Digitale, über die Durchdringung von erster und zweiter Realität sind möglich?

- Der Referenzraum ist **das virtuelle Europa**. 2018 soll das „Europäische Jahr des Kulturerbes“ sein, in dem es gleichermaßen um die **kulturelle Vielfalt** und das „gemeinsame Erbe Europas“ gehen wird. Auch hier stellt sich die notorische Frage eines kulturellen Großraumes; nämlich wie sich Vielfalt so zusammenbinden lässt, dass ein Gemeinsames entstehen kann, ohne die regionalen Unterschiede zu homogenisieren. Die Schaffung eines „Europäischen Kulturraums“ ist offizielles Ziel der kulturellen Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten der EU. Gleichwohl gibt es bis heute keine allgemein anerkannte Definition dieses Begriffs. Eine Stadt wie Halle (Saale), deren „Wesen“ nach den Worten von Paul Frankl die geistige Vielseitigkeit ist, wäre aufgrund ihrer städtischen Tradition der Aufklärung berufen, dieser Frage nachzugehen und sich dem Ziel einer **kommunikativen Ertüchtigung und Sozialfähigkeit aller Europäer** durch die neuen Medien zu öffnen. Dies müsste ganz im Sinne der EU sein, die die Mitgliedstaaten auffordert, „Steuerungsformen zu entwickeln, mit denen die Beteiligung aller relevanten Akteure sowohl aus dem Bereich des Kulturerbes als auch aus anderen Bereichen - insbesondere nachhaltiger Tourismus sowie Stadt- und Regionalentwicklung - sichergestellt werden kann. Um alle gesellschaftlichen Gruppen einbeziehen zu können, soll auch die Nutzung digitaler Medien in Betracht gezogen werden“.<sup>4</sup>
- Auf der Ebene *Intelligente Stadt* heißt dies:  
„Die Smart City soll im Vergleich zu herkömmlichen Städten effizienter, nachhaltiger und fortschrittlicher sein. Probleme, die aus dem demografischen Wandel, dem Bevölkerungswachstum, der Umweltverschmutzung, dem Kli-

---

<sup>3</sup> So Kay Voges, Schauspielintendant am Theater Dortmund

<sup>4</sup> Christine Wingert: *EU-Strategie für Kulturerbe. Europäisches Jahr soll Impulse setzen*. In: Kulturpolitische Mitteilungen 156, 1/2017.

mawandel und der Verknappung von Ressourcen entstehen, geht die Smart City mit innovativen Konzepten und Technologien an. Durch die ständige Interaktion der Einwohner mit den sie umgebenden Technologien verschmelzen menschliche Aspekte und Technik und bilden eine gemeinsame Infrastruktur. Neueste Informations- und Kommunikationstechnologien kommen so zum Einsatz, dass Ressourcen geschont werden, sich die Lebensqualität für alle Bewohner erhöht und die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt und der ansässigen Wirtschaft steigt. Es spielen jedoch nicht nur technologische Faktoren eine Rolle, sondern auch soziale Aspekte sind für die Smart City von Bedeutung. Die EU setzt in unterschiedlichen Förderprogrammen einen Schwerpunkt auf die Umsetzung von Maßnahmen für mehr smarte Citys in Europa.“<sup>5</sup>

Der bereits zitierte Philosoph Paul Frankl hat 1931 geschrieben, der „fortschrittliche, großzügige Mut“ der Stadt Halle an der Saale, sich „ein Gesicht zu geben“, werde sich wohl forterben: „Denn das ist das Wesen der geistigen Physiognomie von Halle: die geistige Vielseitigkeit der Stadt (...) Die Vielseitigkeit der Stadt erzieht den Einzelnen zur Vielseitigkeit, ja sie verpflichtet ihn zu einer **bescheidenen Allseitigkeit**.“

**Alleinstellungsmerkmal** unserer Stadt mit der großen Vielfalt ihrer Angebote kann das gelebte Konzept einer Einbindung sein, das auf breite Teilhabe und **digital vermittelte Dialogfähigkeit** gründet: partizipatorisches Stadtgeschehen.

### **(Digitale) Kultur für alle**

Eine solche bescheidene Allseitigkeit kann und darf die Aufgabenstellung für Halle (Saale) als traditionsreicher Ort der Aufklärung und als Stadt großer Umbrüche bis in die jüngere Geschichte sein. Im Rahmen der Kür zur Europäischen Kulturhauptstadt kann sie Prototypen für ein neues europäisches Miteinander, eine neue Mündigkeit in der virtuellen Welt - kurz: für eine **Kultur für alle in der digitalen Moderne** erforschen, entwickeln und testen. Es wäre dies gerade auch in Zeiten politischer Widersprüche und zunehmender Zweifel am europäischen Gedanken eine Verpflichtung an der eigenen Tradition, den Bewohnern der Stadt, den anderen europäischen Städten, vor allem aber der nächsten Generation gegenüber. Immanuel Kants berühmtes „Sapere aude!“ hieße dann:

**Erfindet Euch neu!  
Erfinde Dich (wieder) neu, Stadt Halle!**

---

<sup>5</sup> [www.bigdata-insider.de](http://www.bigdata-insider.de): „Was ist eine Smart City?“



## Europäische Kulturhauptstadt 2025

Der Beirat zur Evaluation einer Bewerbung als europäische Kulturhauptstadt legt explizit Wert darauf, dass die Stadt sich das im vorliegenden Positionspapier dargestellte Leitthema zu eigen macht und als Basis verbindlicher kulturpolitischer Leitlinien weiterentwickelt – unabhängig vom Ausgang einer möglichen Bewerbung Halles zur Europäischen Hauptstadt.

Halle (Saale), Mai 2017